

Bericht des Präsidiums der XI. Landessynode der Pommerschen Evangelischen Kirche

vorgelegt auf der 12. Tagung am 16. Oktober 2009 in Züssow

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem Jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem Einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem Andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach dem selben Geist; einem andern Glaube, in dem selben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem Andern die Kraft, Wunder zu tun; einem Andern prophetische Rede; einem Andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem Andern mancherlei Zungenrede; einem Andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe ein Geist und teilt einem Jeden das Seine zu, wie er will.

1. Korinther, 12, Vers 4 bis 11

I. Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht stellt ein Novum auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche dar. Es ist bisher nicht üblich gewesen, dass auch das Präsidium einen Bericht vorlegt. Die Tatsache, dass die jetzige Tagung der XI. Landessynode die letzte der laufenden Legislaturperiode darstellt, ist aus der Sicht des Präsidiums Anlass, einen resümierenden Bericht über die fast abgelaufene Legislaturperiode zu geben und einen Ausblick in die nahe und weitere Zukunft zu wagen.

Das Wort des Apostels Paulus, das dem Bericht vorangestellt ist, war der Predigttext für die Eröffnungspredigt, die Bischof Dr. Abromeit am 12. März 2004 gehalten hat. Hellsichtig hat Bischof Dr. Abromeit in der Predigt ausgeführt:

„Gerade in dieser Legislaturperiode wird auf den Synoden über den zukünftigen Kurs, ja sogar über das zukünftige Sein oder Nichtsein der Pommerschen Kirche entschieden werden. Die Verantwortung über diese Entscheidung liegt bei Ihnen. Sie sind bei Ihren Entscheidungen nicht an Weisungen irgendwelcher anderen Gremien gebunden, sondern allein an Ihr Gewissen – und dies allein gehört Ihrem Herrn Jesus Christus... Nein, auch für unsere Kirche gibt es kein Untergangsszenario. Aber es wird viel, vielleicht alles davon abhängen, ob wir beginnen, Gaben zu entdecken. Dadurch, dass Jeder und Jede dem ihm oder ihr verliehenen Geist nutzt, beginnt der ganze Leib Christi wieder zu leben.“

Wir wissen heute, dass sich die Worte unseres Bischofs bewahrheitet haben.

Die Tatsache, dass sich in der Zeit vom 12. März 2004 bis heute die Pommersche Evangelische Kirche in dem Bestreben, ihre Identität und Selbstständigkeit so weit wie möglich zu wahren, zunächst der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mecklenburgs zugewandt und danach gemeinsam mit den Schwestern und Brüdern aus Mecklenburg den Fusionsvertrag abgeschlossen hat, rechtfertigt es, die großen Linien dieser bedeutsamen Veränderung noch einmal nachzuzeichnen und nach Möglichkeit dar-

aus Schlussfolgerungen für die kirchenpolitischen Entscheidungen der Zukunft zu ziehen. Dabei soll ein kritisch-wertender Blick im Vordergrund stehen. Die bloßen Tatsachen und die Beschlüsse sind in der überragenden Dokumentation auf der Internetseite der Pommerschen Evangelischen Kirche, aufs Beste illustriert und hinterlegt mit den aussagekräftigen Fotos von Bruder Neumann, nachzulesen. Dieser Dokumentation können auch die Verhandlungsbeiträge und die Beschlüsse der jetzt zu Ende gehenden Legislaturperiode entnommen werden, die in diesem Bericht keine Erwähnung finden konnten.

II. Übersicht

Die XI. Landessynode der Pommerschen Evangelischen Kirche konstituierte sich auf der **1. Tagung in der Zeit vom 12. bis zum 14. März 2004** in Greifswald. Da Vizepräsident L. Otto auf eigenen Wunsch aus dem Präsidium ausschied, wurden bei der Neuwahl des Präsidiums Präsident Elke König und erster Vizepräsident Tilman Reinecke in ihren Ämtern bestätigt; neu gewählt wurde als zweiter Vizepräsident Dr. Rainer Dally aus Ahrenshagen. Unter der kundigen Leitung von Präsident Elke König lernten in den drei Tagen die Synodalen einander kennen und waren so auch alsbald in die Lage versetzt, die Kirchenleitung und alle Ausschüsse zu besetzen. Das Thema, das die künftigen Tagungen dieser Legislaturperiode nicht mehr losließ, war bereits Gegenstand eines Beschlusses, der in Teilen seiner Begründung geradezu visionäre Qualitäten hatte. Auszugsweise lautet er:

„Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs und die Pommersche Evangelische Kirche sehen es als ihre Aufgabe, in Mecklenburg-Vorpommern den ihnen gegebenen Auftrag zukünftig in einer gemeinsamen Kirchengestalt zu erfüllen. Darum wird durch Beschluss der Landessynode folgendes vereinbart:

1. Die Einbindung in die Gemeinschaft der Kirchen im Norden Deutschlands und des Ostseeraumes stellen an die gemeinsame Arbeit der beiden bekenntnisgleichen Kirchen besondere Anforderungen.

Die gewachsenen kirchlichen, historischen und regionalen Besonderheiten von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen bzw. größeren Bereichen sind vielfach eine Kraft, die die Identifizierung mit den Kirchengemeinden, den Kirchenkreisen und der jeweiligen Landeskirche stärkt. Diese Besonderheit als Lebensäußerung zu schätzen, gehört auch zu den kirchlichen Aufgaben...“

Schon hier ist von einer Gemeinschaft der Kirchen im Norden Deutschlands und des Ostseeraumes die Rede obwohl damals noch Niemand an die Nordkirche zu denken wagte. Aber das Thema war angeschlagen.

In den folgenden Jahren tagte die XI. Landessynode insgesamt unter Einschluss der heutigen Tagung zwölf Mal, unter den zwölf Tagungen befanden sich zwei Sondersynoden; daneben wurde ein gemeinsamer Synodentag der Pommerschen und der Mecklenburgischen Landessynode am 26. August 2006 mit dem Ziel durchgeführt, den zum damaligen Zeitpunkt in Umrissen bereits vorhandenen Rahmenvertrag über die gemeinsame Zusammenarbeit mit Leben und Inhalt zu füllen.

Auf der **Sondersynode der Pommerschen Evangelischen Kirche in Greifswald am 28. August 2004** wurden die grundlegenden gesetzlichen Änderungen zur Durchführung der Verwaltungsreform

beschlossen. Die Landessynode hatte am 26. Oktober 2003 beschlossen, die mittlere Verwaltungsebene zum 31.12. 2004 aufzugeben. Durch die neuen Bestimmungen wurde in der Landeskirche die Verwaltung in einem neuen Amt in Greifswald mit der Maßgabe, konzentriert, dass 14 Stellen eingespart werden sollten.

Der Berater der Pommerschen Evangelischen Kirche, Oberkirchenrat i. R. Dr. Beatus Fischer aus Karlsruhe, beschloss sein grundlegendes Referat über die Verwaltungsstruktur mit den – hellsichtigen – Worten:

„Ich kann gut verstehen, wenn Sie denken: Warum dreht sich so vieles in unserer Kirche um äußere Strukturen und das fehlende Geld? Es wäre doch endlich mal an der Zeit, in Ruhe zu arbeiten und darüber nachzudenken, wie die Frohe Botschaft an alles Volk weitergegeben werden kann. Leider befinden wir uns aber nicht am Ende der Bemühungen um eine Konsolidierung der materiellen Grundlagen, sondern mittendrin. Diese Tage veröffentlichte der epd einen Bericht, wonach in den nächsten Jahren die Mitgliederzahlen um 30 % und die Kirchensteuern um 50 % sinken werden. Das sind keine Anzeichen dafür, dass das Ende des Konsolidierungsprozesses nahe ist. **Vielmehr werden wir uns auf tiefgreifende Veränderungen einstellen müssen. Die Verwaltungskonzentration ist nur ein kleiner Schritt von vielen, die kommen werden.** Bei alledem sollten wir jedoch nicht vergessen, dass nicht wir die Kirche bauen, sondern unser Herr. Wir können nur dafür beten, dass wir die richtigen Schritte tun. Und wenn wir erkannt haben, was zu tun ist, es auch umzusetzen. Auch wenn es bitter ist...“

Dr. Fischer hatte Recht! Die Synode befolgte im Folgenden auch seinen Appell zur Besinnung auf die Kernaufgabe unserer Kirche.

Auf der zweiten **Tagung der XI. Landessynode vom 8. bis 10. Oktober 2004** in Züssow nahm der Versuch, mit den Schwestern und Brüdern aus Mecklenburg eine gemeinsame Kirche zu bilden, erheblich an Fahrt auf. Es wurden „Ziele für den Weg zu einer Gemeinsamen Kirchengestalt“ beschlossen:

bis zum 1. Januar 2006 sollten die Vergütungs- und Besoldungssätze sowie die Versorgungsregelungen angeglichen werden; am 01.07.2007 sollten Gesetze, Regelungen und Verordnungen angeglichen sein und die Verhandlungen über die Bildung einer gemeinsamen Kirchenverwaltung sollten am 31. Oktober 2007 beendet werden. Bereits am 1. Januar 2007 war der Zusammenschluss beider Landessynoden zu einer gemeinsamen Synode ins Auge gefasst.

Dass die Zeitläufte dies nicht zugelassen haben, ahnte damals noch niemand. Und so wurden auch diese Ziele mit einer großen Mehrheit auf der Synode verabschiedet. Die Diskussion des Leitbildprozesses unserer Kirche bildete einen zweiten Schwerpunkt dieser Synode; die Synode nahm einen fünften Zwischenbericht zum Leitbildprozess entgegen und ermutigte die Koordinierungsgruppe, an den schon weit fortgeschrittenen Entwürfen zielorientiert weiterzuarbeiten.

Auf der dritten **Tagung der XI. Landessynode vom 22. bis 24. April 2005** wurde der Leitbildprozess abgeschlossen. Der Synodale Professor Dr. Hildebrandt führte in das Leitbild ein. Der Pommersche Perspektivplan wurde dem Grunde nach angenommen; das Leitbild sollte 2006 beschlossen werden.

Auf der vierten **Tagung der XI. Landessynode vom 21. bis 23. Oktober 2005** in Züssow wurden die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe „Gemeinsame Kirchengestalt“

stalt“ breit vorgestellt. Die Arbeitsgruppe einigte sich auf das Ziel einer „verbindlichen Kooperation mit Verfassungsrang“. Neben dieser Form der Zusammenarbeit wurden drei weitere Alternativen, eine Föderation, eine Fusion und eine Zusammenarbeit bei „reduzierter Eigenständigkeit“ vorgestellt und heftig und kontrovers diskutiert. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Die fünfte **Tagung der XI. Landessynode vom 24. bis 26. März 2006** in Züssow brachte dann einen Beschluss zuwege, in der die Synode sich mit großer Mehrheit für weitere Fusionsverhandlungen mit Mecklenburg entschloss und die „Prinzipien und Ziele“ dieser Fusion festlegte.

Es schloss sich ein **gemeinsamer Synodentag am 26. August 2006 zwischen den Synoden der Pommerschen Evangelischen Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs** an, in der in der Zwischenzeit ausgehandelte „Rahmenvertrag zur Fusion der Landeskirchen“ vorgestellt und gemeinsam diskutiert wurde.

Nachdem Präses Elke König wegen beruflicher Überlastung ihr Amt als Präses im Mai 2006 zur Verfügung stellte, wurde zu Beginn der **Herbstsynode 2006 in der Zeit vom 13. bis 15. Oktober** in Züssow Dr. Rainer Dally zum Präses gewählt, erster Vizepräses Tilman Reinecke in seinem Amt bestätigt und die bisherige Präses Elke König mit großer Mehrheit zur zweiten Vizepräses gewählt. Der Synode lag nunmehr der Entwurf eines Rahmenvertrages zwischen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und der Pommerschen Evangelischen Kirche zur Diskussion und Beschlussfassung vor. Am 15. Oktober 2006 stimmte die Landessynode dem Entwurf eines Rahmenvertrages im Grundsatz zu. Der Kirchenleitung wurde empfohlen, bei den Verhandlungen die pommersche Position aus der vorgelegten Synopse weiterhin zu vertreten. „Insgesamt“ sei „der Prozess zu beschleunigen“.

Dem Präsidium wurde aber auch deutlich, dass bei den stattgefundenen Verhandlungen nicht nur Übereinstimmungen mit den Geschwistern aus Mecklenburg aufgetreten waren. In der Pommerschen Evangelischen Kirche wurden auch viele Stimmen immer lauter, die ein Zusammengehen mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz befürworteten.

Die Synode trug dem Rechnung, indem sie am 14. Oktober 2006 beschloss:

„Die Kirchenleitung wird beauftragt, die Bedingungen und Konsequenzen für ein Zusammengehen der Pommerschen Evangelischen Kirche mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz zu prüfen und in einem Bericht den zum Zeitpunkt der Berichterstattung bekannten Bedingungen und Konsequenzen für die beabsichtigte Fusion der Pommerschen Evangelischen Kirche mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs gegenüberzustellen.

Dabei sollen vor allem folgende Kernpunkte berücksichtigt werden:

- notwendiger bzw. erforderlicher Zeitrahmen für beide Optionen,
- kirchenrechtliche Konsequenzen, vor allem bezüglich der Grundordnung der Pommerschen Evangelischen Kirche,
- Konsequenzen für die Pommersche Evangelische Kirche durch Angleichung an das jeweilige Finanzsystem,
- erwartete finanzielle Einsparungen,

- Auswirkungen für die Arbeit in den Gemeinden und Kirchenkreisen auch in Bezug auf die Finanzen,
- Vor- und Nachteile im Hinblick auf die Beziehungen zur Landespolitik, die Beziehungen zur Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland bzw. Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, die Handlungsfähigkeit der Diakonie und die bereits mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs fusionierten Arbeitsfelder.

Der Bericht soll der Landessynode spätestens auf ihrer nächsten ordentlichen Tagung vorgelegt werden.“

Dieser „Doppelbeschluss“ hat einigermaßen Erstaunen erregt und viele Fragen provoziert, die aus der Sicht des Präsidiums jedenfalls nicht zur Gänze in der Folgezeit zufrieden stellend beantwortet werden konnten.

Aus heutiger Sicht rechtfertigt sich dieser Beschluss aus der Schwierigkeit der damaligen Situation der Pommerschen Evangelischen Kirche einerseits und dem ernsten und unverbrüchlichen Willen aller pommerscher Synodaler und Kirchenglieder, für unsere Kirche die bestmögliche Lösung zu finden.

Nunmehr überschlugen sich die Ereignisse und zu dem „Doppelbeschluss“ gesellte sich ein Drittes hinzu, das Angebot der nordelbischen Kirche, gemeinsam mit Pommern und Mecklenburg eine „Nordkirche“ zu gründen.

Die siebente **Tagung der XI. Landessynode unserer Kirche in der Zeit vom 16. und 17. März 2007** in Züssow brachte die Entscheidung:

Zur Diskussion standen nunmehr drei Möglichkeiten, der Anschluss an Brandenburg, der Abschluss des Rahmenvertrages mit Mecklenburg oder die Aufnahme von Sondierungen und Verhandlungen mit Mecklenburg und Nordelbien zusammen. Die Diskussion im Plenum der Synode ist uns Allen noch in lebhafter Erinnerung. Die getroffenen Beschlüsse verdienen es, festgehalten zu werden, weil sie für den weiteren Weg der Pommerschen Evangelischen Kirche von entscheidender Bedeutung waren:

Zunächst lehnte die pommersche Synode mit der knappen Mehrheit von 30 Stimmen gegenüber 27 Stimmen die sofortige Aufnahme von Verhandlungen über einen Beitritt unserer Kirche zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz ab. In der nachfolgenden Abstimmung fand die Vorlage der Kirchenleitung eine Mehrheit, die der Berliner Kirchenleitung und dem Konsistorium „für die Aufgeschlossenheit und die freundliche Gesprächsbereitschaft“ dankte und nach der zurzeit keine Verhandlungen aufgenommen werden sollten. Immerhin sollten die Bedenken, die in den Sondierungsgesprächen mit der EKBO noch nicht ausgeräumt werden konnten, in den Ständigen Ausschüssen der Landessynode behandelt werden.

Schließlich der entscheidende Beschluss:

Mit deutlicher Mehrheit nahm die Synode schließlich das Angebot der Kirchenleitung der Nordelbischen Kirche an, in Sondierungsgesprächen über die Bildung einer evangelischen Kirche im Norden einzutreten. Die Synode bat die Kirchenleitung, entsprechende Gespräche möglichst bald aufzunehmen und erwartete zur

Herbstsynode 2007 einen Bericht über die „absehbaren Konsequenzen einer möglichen Fusion mit der nordelbischen und der mecklenburgischen Landeskirche“. Weiter gab die Synode der Hoffnung Ausdruck, dass auch die 14 Tage später tagende mecklenburgische Synode auf dieses Angebot aus Nordelbien eingehen werde. Endlich fügte die Synode ihrem Beschluss Dank an die Kirchenleitung, das Konsistorium und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs für die Erarbeitung der „Prinzipien und Ziele“ sowie des Rahmenvertrages bei. Die Synode empfahl, unter Berücksichtigung des in diesen Vereinbarungsentwürfen Festgehaltenen die zukünftigen Gespräche zur Bildung einer Nordkirche stattfinden zu lassen.

Damit waren die Würfel weitgehend in eine bestimmte Richtung gefallen.

Allen Beteiligten war aber auch klar geworden, dass die Entscheidungen nur mit knapper Mehrheit gefallen waren und dass es darauf ankommen werde, in der Folgezeit auch Diejenigen auf den Weg in die gemeinsame neue Kirche mitzunehmen, die sich nunmehr mit ihren Vorstellungen nicht hatten durchsetzen können.

Auf der achten **Tagung der XI. Landessynode, die vom 16. bis zum 18. November 2007** in beengten Verhältnissen im Berufsbildungswerk Greifswald stattfand, wurden die Weichen nun endgültig in die Richtung Nordkirche umgelegt.

Der Abschluss der Sondierungsgespräche war erfolgt. Unmittelbar vor der Pommerschen Synode hatten sich die Kirchenleitungen der Nordelbischen Kirche, der Mecklenburgischen Landeskirche und der Pommerschen Kirche auf einer gemeinsamen Sitzung in Ratzeburg für die Aufnahme von Fusionsverhandlungen ihrer drei Landeskirchen ausgesprochen.

Der von Kirchenleitung und Konsistorium vorgelegte Abschlussbericht wurde ausgiebig und sehr kritisch diskutiert. Dem Präsidium erscheint bedeutsam festzuhalten, dass zum ersten Mal auf dieser Synode die Beiträge nicht nur den Urgrund aller Fusionsbemühungen der Pommerschen Evangelischen Kirche – sinkende Einnahmen und sinkende Mitgliederzahlen – zum zentralen Thema hatten, sondern deutlich andere Aspekte der geplanten Fusion in den Blick genommen wurden. Interesse und Kritik warfen erstmals Fragen nach dem Gemeindeverständnis, nach den theologischen Grundlegungen der sich am Horizont abzeichnenden neuen Kirche sowie weitere theologische Fragestellungen auf. Nahezu zeitgleich mit der mecklenburgischen Synode beschloss die Landessynode der Pommerschen Evangelischen Kirche in geheimer Abstimmung mit mehr als zwei Drittelmehrheit die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit der Mecklenburgischen und der Nordelbischen Kirche: 42 Synodale stimmten für die Vorlage der Kirchenleitung und 12 Synodale stimmten dagegen.

Aus der Sicht des Präsidiums wird in diesem deutlichen Abstimmungsergebnis offenbar, dass die von Konsistorium und Kirchenleitung in den vielen Wochen vor der Synode vorgenommenen Informationsveranstaltungen Früchte getragen und zu einer erhöhten Akzeptanz des Weges in die Nordkirche geführt hatten. Die von uns zuvor hervorgehobene Hinwendung des Interesses auf theologische Fragen wird in einem Beschluss der Synode deutlich, nach der die Kirchenleitung bei den Verhandlungen die Bekenntnisgrundlagen hinsichtlich des Ordinationsvorhaltes bedenken und berücksichtigen sollte.

Die neunte ordentliche **Tagung der XI. Landessynode** konnte auf einen Tag beschränkt werden; sie fand am **5. April 2008 in St. Jakobi in Greifswald** statt. Das Thema, das die Tagesordnungen der vorausgegangenen Synoden beherrschte und die Synode in Atem gehalten hatte, konnte nun auf die Entgegennahme eines Zwischenberichtes zur Nordkirche reduziert werden. Die sehr ausführlichen Berichte von Konsistorialpräsident von Loeper und Bischof Dr. Abromeit fanden weitgehend Zustimmung. Die Synodalen äußerten sich überwiegend zufrieden darüber, dass nach dem Status quo auch ein pommerschen Interessen genügendes, verbindliches Verfahren zum Weg in die Nordkirche ausgehandelt war.

Der Synodale Professor Dr. Onnasch drückte die Erwartung der Synode an die weiteren Verhandlungen plastisch so aus: „So weit, so gut und zufrieden stellend. Aber die Stunde der Wahrheit kommt auf der nächsten Synode, wenn die Grundsätze für die Verfassung der neuen Kirche zur Entscheidung vorgelegt werden!“

Die Synode widmete dem weiteren wichtigen Tagesordnungspunkt „Errichtung der Johannes-Bugenhagen-Stiftung“ breiten Raum. In den synodalen Beiträgen wurde die große Bedeutung dieses „Doctor Pomeranus“ für unsere Kirche besonders deutlich. Die Pommersche Evangelische Kirche ist in ihrer älteren und jüngeren Geschichte immer wieder von so schweren Schicksalsschlägen betroffen worden, dass ihre Identität, ja oftmals auch Existenz, hochgradig gefährdet erschienen. Dass unsere Kirche nicht zur Bedeutungslosigkeit geschrumpft ist und mutig und selbstbewusst das Evangelium zu den ihr anvertrauten Menschen gebracht hat und bringt, ist unter anderem solchen identitätsstiftenden und identitätsbewahrenden Persönlichkeiten wie Johannes Bugenhagen zu verdanken. So nimmt es nicht Wunder, dass die Errichtung der Bugenhagenstiftung und die auf der Synode bekannt gegebene Planung für ein Bugenhagenjahr freudige Zustimmung fanden.

Das Thema „Nordkirche“ füllte auch die drei Tage dauernde zehnte ordentliche **Tagung der XI. Landessynode der Pommerschen Evangelischen Kirche vom 17. bis 19. Oktober 2008** in Züssow nahezu vollständig. Nach einer „Diskussion ohne Emotion“ (epd) stimmte die Synode mit der überwältigenden Mehrheit von 63 Stimmen – bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen – dem Vertragsentwurf zur Bildung der Nordkirche grundsätzlich zu. Die Aufträge, die die Synode der Kirchenleitung für den Fortgang der Verhandlungen mit auf den Weg gab, belegen aus der Sicht des Präsidiums, dass im Laufe der mehrjährigen Beschäftigung mit dem Thema Fusion im Allgemeinen und Nordkirche im Besonderen, die Synode dazu gereift war, den Blick auf das Wesentliche bei der Begründung einer neuen Kirche zu lenken, nämlich den theologischen Gehalt. Die Verhandlungsaufträge bezogen sich auf die lutherischen Bekenntnisschriften in der gemeinsamen Kirche, die Einbeziehung der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 und mündeten in der Forderung, „eine stärkere theologische Fundierung des Verfassungsprozesses“ zu erreichen. Für die Kultur dieser Synode spricht nach Auffassung des Präsidiums neben diesem Aspekt auch die Tatsache, dass die Vertreter eines Weges der Pommerschen Evangelischen Kirche in Richtung Brandenburg dem Erreichten hohen Respekt zollten und – wie das Abstimmungsergebnis zeigt – auch nicht mit Zustimmung geizten.

Dank sorgfältiger Vorbereitung durch Konsistorium und Kirchenleitung gelang es, auf der **Frühjahrssynode dieses Jahres**, Zustimmung zum Fusionsvertrag zur Nordkirche in einer auf anderthalb Tage begrenzten Synode zu erreichen.

58 Stimmen wurden abgegeben, davon lauteten 44 mit Ja, 13 mit Nein, bei einer Enthaltung. Mitbestimmend für diese ermutigende Zustimmung war nach Auffassung

des Präsidiums auch die rechtzeitig vor Synodenbeginn vorliegende Note der Landesregierung, in der diese die Nordkirche als Rechtsnachfolgerin der Pommerschen Evangelischen Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs bezeichnete und ihre Verpflichtungen aus dem Güstrower Vertrag bekräftigte. Neben dieser wichtigen Entscheidung konnte auf der Synode das „Jahr zur Taufe“ begründet werden; auch wurde in einem würdigen Rahmen mit ausgezeichneten Beiträgen von Professor Dr. Martin Onnasch und Propst Dr. Gorski „75 Jahre Barmer Theologischer Erklärung“ gedacht.

III. Ausblick

1. Am Ende dieses kurzen und notwendiger Weise nur fragmentarischen Überblickes auf die Tagungen und Themen der XI. Landessynode der Pommerschen Evangelischen Kirche ist ein Wort des Dankes veranlasst:

Das Präsidium dankt allen Synodalen für die selbstlose, engagierte, kenntnisreiche und ersichtlich von dem Bestreben geleitete Teilnahme aller Synodalen an den Beratungen, das für unsere Kirche Beste nach aller Möglichkeit zu erreichen. Für die so notwendigen und wichtigen Dienste von der Protokollführung bis zum Wort zum Tage haben sich immer Freiwillige in ausreichender Zahl bereit gefunden und dadurch dem Präsidium die ihm obliegenden Aufgaben erleichtert; auch dafür gebührt allen Beteiligten aufrichtiger und herzlicher Dank.

Ein Wort des Dankes geht auch an die Kirchenleitung, das Konsistorium und das Kollegium für die qualitätvolle Vorbereitung der Tagungsunterlagen und ihre Einbringung in der Synode.

Nicht weniger wichtig für das Gelingen eines störungsfreien Ablaufes der Synodaltagungen waren die Beiträge von Frau Radam, Frau Thurow, Frau Dzalakowski und Herrn Freese, ohne deren tatkräftige Unterstützung die Tagungen nicht wie geschehen hätten ablaufen können.

Wir alle haben von einander und mit einander gelernt und sind – mit Gottes Hilfe – dem Paulinischen Ideal ein Stück weit näher gekommen.

2. Die XII. Landesynode wird sich im Frühjahr 2010 konstituieren und ihre Arbeit aufnehmen. Sie erhält von der XI. Landessynode den Fusionsvertrag mit der wichtigen Aufgabe, in der verfassungsgebenden Synode die pommerschen Interessen mit den Interessen der Partnerkirchen zu verbinden und für eine zukunftssträchtige und tragfähige Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Norden Sorge zu tragen. Das Präsidium ist der festen Überzeugung, dass mit Gottes Hilfe dieses Werk gelingen wird und am Ende der – verkürzten – Legislaturperiode eine tragfähige Verfassung stehen wird, die – auch – pommersche Handschrift tragen wird.

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.

1. Korintherbrief, Kapitel 3, Vers 11

Gott befohlen für die XII. Landessynode!

gez.: Dr. Dally

gez.: Reinecke

gez.: König